

von Chambery ein, von denen kein einziger bewaffnet ist. Ein allgemeiner Schrei des Entsetzens, des Schreckens. Man läuft in die Kirchen, um die Sturmglocken anzuziehn; aber für alles war im Voraus gesorgt worden. Sämmtliche Posten sind stark besetzt. Die Linientruppen konnten mit aller Bequemlichkeit morden; Männer, Weiber und Kinder fielen unter ihren Waffen. Mehr als sechzig Personen kamen in dieser Menschenschlächterei um ihr Leben; drei Weiber und ein Kind sind unter dieser Zahl.

Uns genügt es, die Thatsache aufgezeichnet zu haben; gefühlvolle Herzen mögen selbst den Kommentar dazu machen.

---

Mordthat, von dem Volke zu Douai begangen, am 16. und 17. März 1791.

So wohl in diesem Werke, als auch schon früher in unserm Journal der Revolutionen haben wir zu wiederholten malen Gelegenheit gehabt, vor einem Verdammungsurtheil gegen das Volk zu warnen. Es ist nicht zu leugnen; das Volk machte sich großer Ausschweifungen schuldig; aber eben so wahr ist es, daß in jedem Zeitpunkt der Staatsumwälzung sich ausgelernzte Bösewichte fanden, die recht eigentlich darauf sannnen, das leichtgläubige Volk irre zu leiten und zu verführen.

Denoue, einer von den Urhebern des Blutbades zu Nancy, kommandirte zu Douai. Seit einigen Tagen begünstigte er absichtlich das Nachlassen der Mannszucht. Man vertheilte Geld unter die Soldaten; und diese kamen fast gar nicht aus den Wirthshäusern.

Unter das Volk gemischt, halfen sie den Starcken, 1) welche die Ausladung des Getreides besorgten, in Beförderung einer Maschine, wodurch Menschenhände erspart und folglich der Verdienst der Lastträger geschmälert wurde. Seit dem 14. Jul. dachte man gar nicht mehr daran; erst am 14. März 1791 machte man das Volk darauf aufmerksam. Man wollte für das zu erregende Unheil gern einen Vorwand haben. Die Obrigkeit blieb dabei müßig, und war also selbst an den darauf folgenden Unordnungen Schuld. Das Volk — denn wer ist leichtgläubiger als die Menge? — fordert zwei Tage nachher, am 16. den Kopf des Bürgers Nicolon, eines wohlhabenden Kornhändlers. Er wird auf den öffentlichen Platz geschleppt, und so sehr mit Schlägen gemißhandelt, daß man sich genöthigt sieht, ihn des Nachts in seinem Gefängniß zu trepaniren. Ein bloßer Aufruf wird anstatt des Kriegsgesetzes verkündet. Das Volk achtet nicht darauf; reißt den unglücklichen Nicolon aus seinem schützenden Kerker und hängt ihn an einen Baum auf.

Während dieser Hinrichtung ließ sich kein einziges Mitglied des Magistrats sehn. Behauptet man denn zu viel, wenn man sagt, daß sie, durch ihr leidendes Verhalten, sich der Theilnahme verdächtig machten? Es kam nur darauf an, sich dem Volke zu zeigen, und vermittelst der bewaffneten Macht Ehrfurcht zu gebieten. Zudem war es sehr leicht, die Falschheit des Verdachtes zu beweisen, welchen das Volk gegen den redlichen Nicolon hegte.

---

1) Les forts. So wurden zu Paris und in einigen andern Städten die privilegirten Lastträger genannt.